

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Das vergrabene Verschußstück.

In den Karpathen hatte die dritte Batterie des Feldkanonenregimentes Nr. 21 einen wichtigen Paß zu halten. Eines der Geschütze war besonders mühevoll auf eine Anhöhe gebracht worden, von wo aus die Paßstraße gut zu bestreichen war. Die Lage war vorteilhaft, aber auch gefährlich. Sollte es dem Feinde einfallen, im Tale rasch vorzustoßen, so konnte das Geschütz auf dem überaus steilen Hange kaum noch rechtzeitig geborgen werden. Für diesen Fall war an die Mannschaft der Befehl ergangen, die Kanone unter allen Umständen unbrauchbar zu machen und dann erst in die neue Stellung zurückzugehen.

Der schlimme Fall trat auch leider ein. Den Russen war es gelungen, mit überlegenen Kräften vorzustoßen, unsere Front mußte ausweichen, um nicht umgangen zu werden, das einsame Geschütz droben auf der Höhe konnte nicht mit. Für die braven Kanoniere kam nun der bittere Augenblick, da sie von der getreuen Waffe Abschied nehmen mußten. Dem Sinne des Befehles gemäß, lösten sie das Verschußstück aus der Kanone und gruben es seitab tief in die Erde ein, damit die Russen es nicht finden sollten. Dann packten sie die Richtmittel und, was sonst noch irgend zu schleppen war, und zogen sich über die Berge zu den Unseren zurück. Unter dessen brachte man aber in Erfahrung, daß die Russen zwar die Herren des verlassenen Geländes seien, die Paßstraße aber nur sehr ungenügend bewachten und von der Existenz des verlassenen Geschützes kaum eine Ahnung hätten. Sofort brachen unsere Kanoniere wieder auf und holten sich im Schutze der inzwischen angebrochenen Dämmerung unter stundenlangen, unsäglichen Mühen und Gefahren das Geschütz vom Berg herunter. Die zwei Leute aber, die früher das Verschußstück vergraben hatten, waren nicht mit bei der Expedition und so konnte dieser unentbehrlichste Teil des Geschützes nicht hereingebracht werden. Als der eine von ihnen, der Kanonier Johann Grema, dies später hörte, erklärte er sich sofort bereit, ganz allein in das unwirkliche Gebirge zurückzukehren und den vergrabenen Schatz zu holen. Inzwischen — es war im Jänner — war ein mächtiger Schneesturm losgebrochen, es war stockfinstere Nacht, für eine Wanderschaft ins Bergland das denkbar ungünstigste Wetter. Der brave Kanonier aber ließ